

1291: Rückzug aus der letzten Ordensburg im Heiligen Land

Ein Rekonstruktionsmodell der Templerburg Tartus im Maßstab 1:25



Inspirationsmodelle (die nach mehreren Wochen wieder zerlegt werden) bedeuten der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde in Aachen (GIB) hinsichtlich eines eigenen Museums nach wie vor sehr viel: War es 2012 ein Modell des Felsendoms von Jerusalem für eine mögliche interkulturelle Ausstellung „Pilgerziel Jerusalem – Begegnung zwischen Orient und Okzident“, im letzten Jahr die Rekonstruktion des Donjons des staufischen Castel Lucera in Apulien, so wartete die GIB kürzlich mit einer Rekonstruktion des Donjons der Templerburg Tartus in Syrien auf.

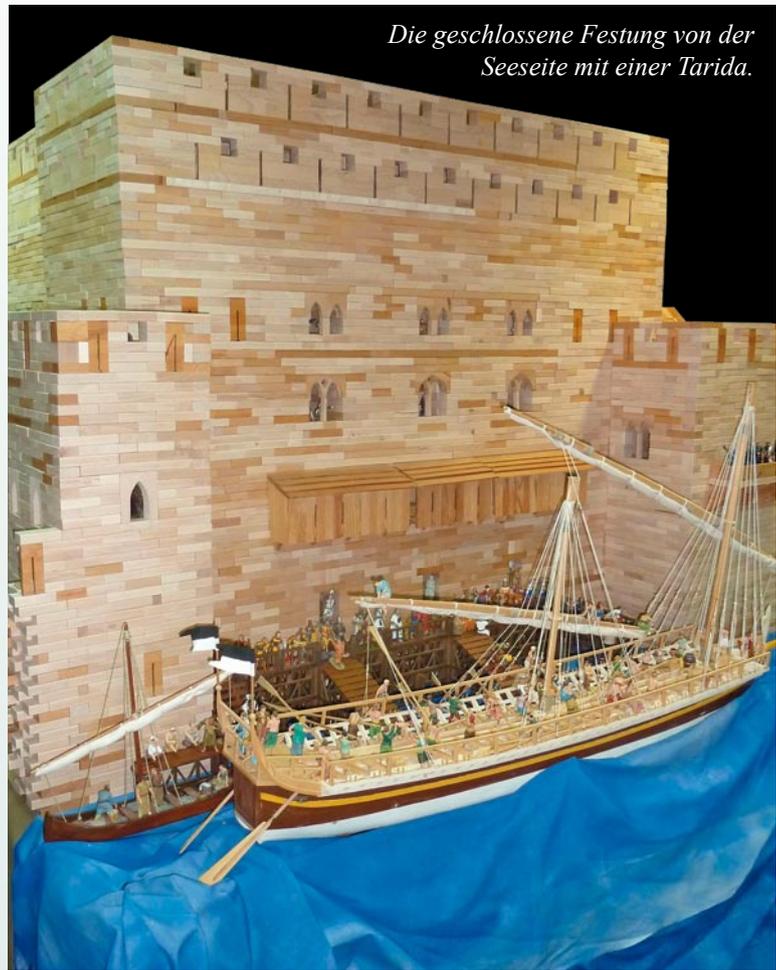
Der Baumeister dieser Modelle war Michael Siepen als leidenschaftlicher an der Denkmalpflege interessierter Modellbauer und Tischlergeselle. Über 20.000 lose aufgesetzte Buchenholzelemente geben Zeugnis von der Massivität eines Bauwerks, das nach seiner Zerstörung durch den Mameluckensultan 1291 Jahrhunderte lang Ruine und Steinbruch war, bis die Einheimischen seine Ruinen zu nützlichen Behausungen umbauten. Über das Wort „Denkmalpflege“ machten sich vor 1900 erst-rangig am Orient interessierte Gelehrte Gedanken. Was im Ori-

Oben: Ein Blick in das gewaltige Innere des aufgeschnittenen Donjons der Festung.

ginal kaum abzulesen ist, hat in langwierigen Überlegungen zu einer Nachbildung geführt, die zwar als Hypothese zu verstehen ist, aber eindrucksvoll und überzeugend, fast lebensecht wirkt, denn die Fülle der in Szene gesetzten handgefertigten 7cm-Figuren versetzen uns mitten in ein Hasten und Drängeln, das 1291 tatsächlich stattfand. Kreuzfahrer, Ritter mit Anhang, einfache Pilger und Einheimische versuchten sich, unterstützt von Seeleuten, mit Sack und Pack auf bereitgestellte Schiffe zu retten. Sie wollten nach der Eroberung der nach Jerusalem wichtigsten Kreuzfahrerstadt Akkon durch die Truppen des Sultans die letzte Möglichkeit der Flucht nach Zypern nutzen. Schwere Belagerungsgeräte der Muslime beschießen schon länger Burg und den Donjon, den letzten Zufluchtsort, und sind schon kurz vor deren Eroberung. Das massive Bauwerk, im Original mit bis zu 4,80 m starken Außenwänden, zeigt über

Eck zwei Perspektiven: die geschlossene Seeseite mit einem Schiff, genannt „Tarida“, das mit einer „Nave“ für das große Modell „Kreuzfahrerschiffe im Hafen von Akkon“ 2008 seitens Architekt Bernhard Siepen und seinem Modellbauteam auf Konstruktionszeichnungen des Aachener Technikhistorikers und Schiffbauexperten Dr. Ulrich Alertz gebaut wurde. Historisch betrachtet stammen beide Schiffe aus der riesigen Kreuzfahrerflotte von Ludwig dem Heiligen und Karl von Anjou aus Frankreich. Auf der gegenüberliegenden Modellseite eröffnet sich dem Betrachter der überraschende Blick in das gewaltige Innere des aufgeschnittenen Donjons, der Einblicke in die von Tonnen und Halbtonnen überwölbten Innenräume gestattet. Ein Drängeln und geduldiges Warten einerseits, ein letztes gemeinsames Mahl und ein erster Abtransport von Kranken und Verletzten andererseits, zeigen den Aufbruch der Christen, die sich nach Hause sehnen. Dies täuscht jedoch nicht darüber hinweg, dass die Ritter aller anwesenden Orden den Abzug bis zum Äußersten überwachen und verteidigen werden.

Auch dieses Modell ist wie seine Vorgänger ein Beispiel dafür, dass Modelle nicht nur am Computer entstehen müssen; sie üben nach wie vor ihren großen Reiz auf Jung und Alt aus, so wie sich Bernhard Siepen und seine Mitstreiter in der GIB nach wie vor nach einem Museum „Geschichte dreidimensional – Begegnung zwischen Orient und Okzident“ sehnen. Dies konnte leider noch nicht realisiert werden, auch wenn 2009 im LVR-LandesMuseum vor über 60.000 begeisterten Besuchern mit allen Modellen auf 700 qm Ausstellungsfläche deren eindrucksvolle Wirkung vorgeführt wurde. *Weitere Informationen unter www.burgenkunde.de*
Fotos: Gesellschaft für Internationale Burgenkunde. ♦



Die geschlossene Festung von der Seeseite mit einer Tarida.